

tages21/12/2006

Seite 51

FRAG-WÜRDIG: DIRK REINICKE ZIEHT NACH EINEM JAHR ALS TRAINER DER LIMMAT SHARKS BILANZ

# «Leistungssport braucht grosse Träume»

**Dirk Reinicke rackert am Beckenrand. Er wünscht sich bessere Strukturen für Zürichs Schwimmer und träumt mit seinen Besten von Peking 2008.**

**Mit Dirk Reinicke sprach Peter Aeschlimann**

*Sie feierten am Sonntag Ihren 38. Geburtstag. Herzliche Gratulation!*

Danke. Das grösste Geschenk machte mir unsere B-Mannschaft. Die Jungs gewannen am Wochenende überraschend, aber mehr als verdient die Nachwuchs-Vereinsmeisterschaften in Lancy. Mit den meisten je erreichten Punkten. Das ist eine Riesenleistung! Es sind aber auch alle geschwommen wie die Wahnsinnigen.

*Sie arbeiten jetzt seit einem Jahr als technischer Direktor der Limmat Sharks. Wie gefällt es Ihnen in Zürich?*

Ich bin dafür angestellt worden, die sportliche Situation des Klubs langfristig noch besser zu machen. Als ich die Stelle in der Schweiz annahm, war mir aber nicht ganz bewusst, wie schwierig die Situation in Sachen Schwimmsport hier zu Lande ist. Man sagte mir, es gebe kein Platzproblem. Und doch gibt es kaum Schwimmbäder, die nur für den Sport da sind. Um leistungssportgerecht trainieren zu können, bräuchte ich für meine sechzehn Schwimmer der A-Mannschaft mindestens drei oder vier Bahnen. Da wäre ich schon glücklich. Ich habe aber nur zwei. Die Verantwortlichen vom Schwimmbad Oerlikon unterstützen uns, wo sie nur können – aber auch sie können keine weiteren Bahnen herbeizaubern. Ein anderes Problem ist die Finanzierung. Die Schwimmer müssen für ihren Sport selber aufkommen, davon leben können sie aber nicht. Früher musste ein Schwimmer für den Start in der Nationalmannschaft sogar noch extra bezahlen. Je schneller einer schwimmt, umso mehr bezahlt er, das ist doch völlig absurd.

*Sie brauchen einen Sponsor.*

Als ich 2005 kam, hat der Verein gerade das neue Logo und den neuen Namen kreiert. Mit aufgefrischem Image gehen wir Firmen an. In Zürich ist es jedoch schwierig. Die so genannt Grossen, die Fussball- und Eishockeyklubs, teilen sich den Kuchen. Da bleibt für die Randsportart Schwimmen wenig bis gar nichts übrig.

*Sie sind Deutscher, kommen also aus einem Land mit einer langen Schwimmertradition. Was macht unser nördlicher Nachbar besser?*

Zum einen hat es in Deutschland halt einfach mehr Schwimmer. Aber die Strukturen sind da auch besser. In der Schweiz wissen die wenigsten, was Schwimmsport bedeutet. Wenn du das Ziel hast, dich international zu messen, musst du eben auch auf internationalem Niveau trainieren. Da verbringt man eine Menge Zeit im Schwimmbecken. Das ist nicht zu ändern. Wenn man sieht, was andere, die international Erfolg haben, dafür investieren, dann ist das halt schon von einem anderen Stern.

*Tönt anstrengend. Gibt es noch Junge, die sich das freiwillig antun?*

Normalerweise macht schwimmen Spass – und schnell schwimmen macht noch mehr Spass. In der B-Mannschaft haben wir momentan über 30 Leute, eigentlich zu viele. Ich trage keinen ins Training. Die müssen schwimmen wollen. Grundsätzlich gehe ich davon aus, dass sie jeden Tag da sein wollen und dazu bereit sind, ihren eigenen Traum zu verwirklichen. Bei den Jungs braucht's da manchmal ein bisschen länger, bis sie das verstanden haben. Vom Körperlichen her haben die Buben diese Zeit, mit 12 ist noch nichts verloren, alles noch möglich. Bei den Mädchen klappt mental früher, dafür müssen diese auch früher mehr trainieren. Das hat der Klub bisher ein wenig verschlafen. Darum haben wir praktisch keinen weiblichen Nachwuchs.

*Vielleicht finden sie schwimmen auch einfach langweilig. Zu wenig Action.*

Ganz klar, man muss einen Hang dazu haben. Schwimmer sind ein spezieller Schlag von Menschen. Alles Individualisten. Dieses Hin und Her versteht manch ein aussen Stehender nicht. Ich meine aber, Schwimmen muss überhaupt nicht langweilig sein. Der Sport ist so kompliziert. Man hat immer etwas, woran man denken muss – oder sollte. Du musst dich mit so vielen technischen Details beschäftigen, dass du gar nicht mehr an das Hin und Her denken kannst.

*Einer Ihrer stärksten Schwimmer ist David Karasek. Schwimmt er 2008 an den Olympischen Spielen in Peking?*

Wir versuchen es. David Karasek hat das Talent und weiss, dass Peking ein sehr hohes Ziel ist, und dass es noch viel Arbeit braucht. Auf 400 Meter Crawl muss er sich um 8 Sekunden verbessern. Dafür trainieren wir jetzt zehnmal die Woche. Wenn alles hundertprozentig klappt, schafft er es. Und falls nicht, hat er zumindest sehr, sehr viel gelernt. Das Wichtigste beim Schwimmen und beim Leistungssport generell ist, dass du bereit bist, den Weg zu gehen. Und wer dazu bereit ist, wird auch irgendwann irgendwo ankommen. Vor ein paar Tagen am Hohentwiel-Festival (D) schwamm David die 400 Meter ohne Vorankündigung in 3m65. Mit dieser super Zeit wäre er an den Schweizer Meisterschaften Zweiter geworden. Das gibt ihm und mir Vertrauen. Es wäre ein Traum, wenn es mit Peking klappen würde. Aber Spitzensport besteht aus Träumen. Wenn du keine hast, passiert nichts. Wir arbeiten weiter daran.



«Schwimmen macht Spass, und schnell schwimmen macht noch mehr Spass»: Dirk Reinicke, Trainer der Sharks.

BILD SUSANNE LOACKER

Powered by TIOWS

Copyright (c) TagesAnzeiger